

Lindauer Hoybote



Verkehrswende, was ist das?

Ein Blick in die Glaskugel zeigt, wie es werden kann.

Wir befinden uns im Jahr 2035.

Eben habe ich mich von meinem Enkel verabschiedet, der jetzt auf dem Weg in den Club ist. Obwohl seine Eltern auf dem Land leben, braucht er weder von dort auf die Insel noch vom Club nach Hause ein Elterntaxi.

Das bald nach dem peinlichen Beschluss für Dieselbusse als Versuch gestartete Ridepooling, bei dem Fahrgäste fast von Zuhause bis zur nächsten größeren Haltestelle gebracht werden, hat die Abdeckung und Betriebszeiten im Busverkehr massiv erweitert. Oberrengersweiler etwa ist ebenso gut zu erreichen wie die Grenzsiedlung. Besonders als nach der Bundestagswahl 2021 begonnen wurde, den Autoverkehr mit den bisher durch die Gesellschaft getragenen Umwelt- und Gesundheitskosten zu belasten, um damit den ÖPNV zu finanzieren, konnte das Angebot ständig erweitert werden. Mittlerweile ist von praktisch jedem Weiler ein Fernbahnhof mit einem Umstieg erreichbar.

Längst gibt es bei uns mehr Abos für den Verkehrsverbund bodo als Autos. Jeder und jede Zweite fährt spontan und gebührenfrei. Nicht nur in der Stadt, neuerdings auch im Kreis. Gerade dort, wo die Entfernungen meistens größer sind, ist die Freude über gute Öffis besonders groß. Die meisten Bürgermeister:innen sehen das

sogar als einen Schlüssel für die Entwicklung ihrer Gemeinde an. Nach langem Kampf wird endlich auch der soziale Wert der Mobilität anerkannt und ähnlich wie beim Wohngeld besteht ein Anspruch auf Mobilitätsgeld. In der Praxis wird das Nahverkehrs-Abo ganz oder teilweise finanziert.

Die aktuelle Diskussion dreht sich um die Frage, ob der ÖPNV nicht komplett aus der Pkw-Maut und aus Steuern finanziert werden soll. Anträge, Bescheide, Kassensysteme und Fahrscheinkontrollen wären überflüssig. Es bleibt spannend...

...und die Autos?

Ja, die Autos. Viele Diskussionen haben sich erübrigt, Verbrennungsmotoren gibt es praktisch nicht mehr, seit die Batterien so günstig wurden. Überall dort, wo eine gute Anbindung mit Öffis aufgebaut wurde, wird auch eine Pkw-Maut erhoben. Flächendeckende Parkraumbewirtschaftung, Förderung des Carsharings und der günstige öffentliche Verkehr haben dazu beigetragen, den Bestand privater Pkw zu halbieren.

Viele selten genutzte Autos wurden abgeschafft mit der Option, die wenigen verbliebenen Fahrten mit einem Carsharing-Auto machen zu können. Heute stehen überall in der Stadt welche; in vielen Straßen sind sie die einzigen parkenden Autos. Schön ist, dass ich sie, wie auch die Leihräder, über den bodo abrechnen kann.

Weil das nicht nur bei uns so ist, hat sich das Reisen sehr verändert. Drei Viertel unserer Gäste



reisen ohne Auto an. Überhaupt ist das Reisen sehr komfortabel geworden. Mit dem Deutschlandtakt als Impulsgeber ist gibt es überall Tarifverbünde mit Gegenrecht. So gilt mein bodo-Abo auch in der Hamburger Hochbahn oder bei den Berliner Verkehrsbetrieben.

Das ist alles schön,

wirklich toll ist aber, wie angenehm das Laufen geworden ist. In der Stadt geht, eilt, schlenkert, promeniert, flaniert alles. Das kam schleichend und fällt erst auf, wenn ich alte Fotos sehe: Straßen mit schmalen Gehsteigen, ohne Pflanzen, aber mit überbreiten Fahrbahnen.

Wir hatten gute Voraussetzungen. Durch die Politik der Innenverdichtung gab es sogar einen Bevölkerungszuwachs, ohne dass die besiedelte Fläche gewachsen wäre. Und seit der großen Pandemie gibt es viele Menschen, die Zuhause oder in

kleinen Gemeinschaftsbüros arbeiten. Die treffen sich beim Mittagstisch im Viertel oder verbringen ihre Pause im Park um die Ecke. Viele Straßen sind jetzt für das Gehen gestaltet, mit Platz für Menschen und ohne Durchgangsverkehr.

Das ist möglich, weil andere Straßen genau für den ertüchtigt sind. Mit breiten, bequemen Radwegen, die von der Fahrbahn getrennt sind. Überall dort, wo das nicht geht, haben wir Fahrradstraßen.

Heute gibt es niemand mehr, der sich den Lärm und Stau der autogerechten Stadt zurück wünscht. Der Anfang war aber mühsam, es gab immer wieder Rückschläge. So lange, bis die einzelnen Maßnahmen begonnen haben, sich gegenseitig zu verstärken. Bis erlebbar wurde, dass es nicht um Verzicht geht, sondern neue Gewohnheiten mit besserem Leben belohnt werden.

DANIEL OBERMAYR

Ich war leider nicht im falschen Film!

Als Mitglied des Klimabeirats habe ich mir erlaubt, der Stadtratssitzung beizuwohnen, in der der Beschluss vom Frühjahr, die ersten 6 Elektrobusse anzuschaffen, gekippt wurde. Es wurde beschlossen Dieselbusse mit etwas Hybrid anzuschaffen. Ohne den nach der Wahl vollmundig geschaffenen Klimabeirat zu hören.

Geschehen in der Stadt der Nobelpreisträger, die den European Energy Award verliehen bekommen hat. In Gold!

Dafür wurde in der Sitzung vielstimmig höchst kompetent und ignorierend, dass diese 6 Dieselbusse nun 10 Jahre mit ihrem CO₂ dem Klima einheizen, stinken und lärmern, darüber gemutmaßt, ob in vier Jahren vor dem Kauf der nächsten Busse der Wasserstoff vielleicht schon massentauglich wäre. Dass es doch ein viel größerer Nutzen wäre,

möglichst viele Autofahrer zum Umsteigen in die neuen Dieselbusse zu bewegen; das spare viel mehr CO₂ als die E-Busse. Diese würden, wenn ich das richtig verstanden habe, auch nur etwa 1 % der Lindauer CO₂-Emissionen einsparen. Im Übrigen würden andere Städte auch auf Diesel mit Hybrid setzen und die Stadt müsse noch schnell zuschlagen, bevor die EU sie verbietet (!).

Ich stelle mir die Auswirkung dieser Entscheidung auf die schon beschlossene energetische Sanierung privater Häuser vor: Es wird statt Wärmedämmung und Wärmepumpe wieder eine Ölheizung angeschafft! Da hat frau/man ohne Mehrkosten ein warmes Haus und wenn die Mieter:innen dazu gebracht werden, im Haus und nicht im Auto zu übernachten, spart das viel mehr Benzin als die Heizung Öl braucht. Da aber die

Sanierung eines Hauses im Verhältnis aller Lindauer Häuser weit unter 1 % Reduktion an CO₂ bringt, ist eine Sanierung eigentlich sinnlos. Vielleicht aber ist die Dämmtechnik ja in vier Jahren so weit, dass das nächste Haus noch moderner saniert werden kann als heute. Daher ist alles andere eine teure Sackgasse. Dass die modernere Sanierung nicht besser ist, kehrt frau/man unter den Teppich. Außerdem gäbe es einige Nachbarn, die machen das auch so. Hat der Ölheizungsverkäufer gesagt.

Gute Nacht, Lindau!

DR. PETER TRILOFF

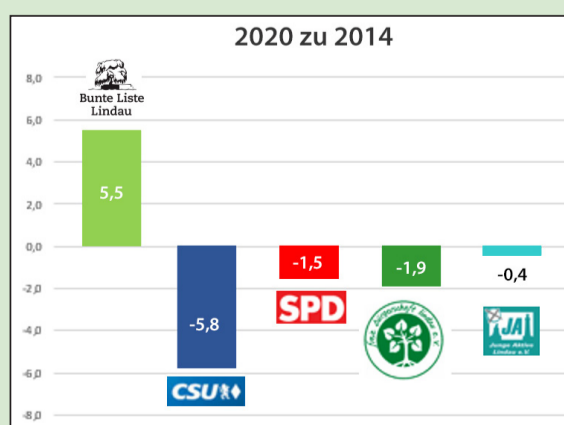
(MITGLIED IM KLIMABEIRAT DER STADT LINDAU)



Stadtratswahl März 2020

Es ist kein Wunder, dass die Wahlergebnisse im vergangenen Jahr kaum wahrgenommen wurden. Der Beginn der Pandemie stellte alle anderen Ereignisse in den medialen Schatten.

Außerdem hatten gerade die Volksparteien auf kommunaler Ebene in Bayern nichts zu feiern. Sie gehörten zu den Verlierern dieser Wahlen. Anders sah es bei den Grünen und bei der Bunten Liste aus:



Wenn wir die fünf stärksten Gruppierungen im Stadtrat betrachten, wird ersichtlich, wie deutlich der Sieg der Bunten Liste bei den Lindauer Stadtratswahlen im Vergleich zu 2014 ausgefallen ist.

War es jahrzehntelang üblich, dass bei einer hohen Wahlbeteiligung eher die Bunte Liste Federn ließ, sah es am 15. März 2020 völlig anders aus:

62,5 % Stimmenzuwachs

Die Bunten verbesserten ihr Ergebnis von 35.556 Stimmen im Jahr 2014 um unglaubliche 62,5 % auf 57.807 Stimmen. Leider ergab dieser gewaltige Stimmenzuwachs nur einen Sitz mehr. Hier wurden wir „Opfer“ unserer eigenen Politik, die kleinen Gruppierungen bei den Auszahlungsverfahren zu bevorzugen. So müssen wir es als gute Demokrat:innen ertragen, dass die rechtsextreme AfD mit nur 1,9 % der Stimmen im Lindauer Stadtrat vertreten ist.

Die Koalition der Wahlverlierer:innen

Schwer auszuhalten ist ein neues Bündnis im Stadtrat. Gleich bei der ersten Sitzung sorgte die Koalition der Wahlverlierer:innen aus CSU, SPD, JA + FB für das unnötige Aufblähen der Ausschüsse auf 12 Sitze. Die Mehrkosten von etlichen 10.000,- € im Jahr waren der Verlierertruppe, trotz Coronakrise, herzlich egal. Leider hat diese unheilige Allianz auch bei der peinlichen Beschaffung der Dieselbusse wieder zugeschlagen.

Bundestagswahl am 26. September 2021

Aber schon bei der nächsten Wahl im Herbst haben die Lindauer:innen die Möglichkeit, ein deutliches Zeichen zu setzen und diese rückwärtsgewandte Politik abzustrafen.

ULI KAISER

Kann Lindau klimaneutral bis 2035 werden?

Mit Stadträten, die für Dieselbusse stimmen?
???

Mit vielen engagierten Bürgern?
JA!

Wir gehen es an und brauchen **DEINE** Unterstützung. **MACH MIT!**

Infos: info@lindaufuture.de
www.lindaufuture.de



www.bunteliste.de

IMPRESSUM

Die „Bunte Liste“ vertritt seit 1984 linksgrünalternative Politik im Lindauer Stadtrat. Durch die seit Jahrzehnten geglückte Zusammenarbeit sind wir inzwischen die stärkste Fraktion im Rat der Stadt.

Der „Hoybote“, benannt nach der kleinen Insel Hoy in unserem Logo, erscheint zweimal im Jahr mit einer Auflage von 15.000 Stück und wird ehrenamtlich an alle Haushalte im Stadtgebiet verteilt.

Die Bunte Liste finanziert sich aus Spenden auf das Konto der Genossenschaftsbank Volksbank Allgäu-Oberschwaben eG: IBAN: DE 04 6509 1040 0180 9150 02, BIC: GENODES1LEU

V.i.S.d.P. Bärbel Heumann
Grafik: Andrea Künst
Auflage: 15.000 Stk.
Produktion: Klimaneutraler Druck auf Recyrago, 100 % Recyclingpapier
Kontakt: hoybote@bunteliste.de
www.bunteliste.de

Interview von Dr. Ulrike Lorenz-Meyer mit Pius Bandte

Pius, Du bist noch keine 23 Jahre alt. Wann hat Deine Reise in die Politik begonnen?

Vor fast zwei Jahren. Kurz nach meinem Einstieg übernahm ich im Juli 2019 die Verantwortung als eine:r von drei Initiator:innen für das Bürgerbegehren zum Karl-Bever-Platz. Damals war es noch nicht absehbar dass wir mit 65% der Stimmen gewinnen würden. Gleichzeitig wurde ich mit offenen Armen bei der Bunten Liste als Stadtrats- und bei den Grünen als Kreistagskandidat für die Kommunalwahl aufgenommen. Seitdem bin ich immer stärker in meinen neuen politischen Familien gewachsen.

Fühlst du Dich ernst genommen nach Deiner Wahl in den Stadtrat und den Kreistag?

Diese Angst haben mir meine beiden Fraktionen schnell genommen. In der Diskussion werden meine Aussagen als neue Perspektive wahrgenommen und mitbedacht. Bei vielen Themen stimmen wir eh überein, oft ist der Blickwinkel eines unter 30-Jährigen aber trotzdem etwas Neues. In den großen Gremien gibt es natürlich Personen, die mit so „unerfahrenen“ Leuten nichts anfangen können und wollen, dies sind jedoch nur Einzelne. Alles in allem blicke ich inzwischen auf ein sehr bewegtes politisches Jahr zurück. Mir macht es Spaß mich mit meinen Fraktionen in Themen einzuarbeiten, sich auszutauschen, Meinungen einzuholen und schließlich gute Entscheidungen zu treffen. Auch selbst Initiative zu ergreifen und Anträge zu schreiben oder dabei mitzuwirken, ist für mich ein spannendes neues Feld.

Wie wirkte sich Corona bisher aus?

Die gefährliche Covid-Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen haben die politische Arbeit sehr verändert und erschwert. So müssen wir in den Gremien im Moment möglichst effizient Entscheidungen treffen und der soziale Austausch, vor allem mit den anderen Fraktionen, entfällt weitestgehend. Gerade als „Neuer“ ist es dadurch schwieriger, persönlich Anschluss zu den Kolleg:innen zu finden.

Du hast schon als Jugendlicher im Team der „Bürgerwerft“ mitgearbeitet. Was hast Du da gelernt?

In der Bürgerwerft und der vorangehenden Ausbildung habe ich gelernt, dass es für eine Demokratie heute nicht mehr reicht nur alle paar Jahre ein Kreuz zu setzen, die Bürger:innen wollen und sollten miteinbezogen werden. Sätze wie: „Eine Demokratie funktioniert nur mit engagierten Bürger:innen!“ haben für mich früher immer pathetisch und irgendwie verstaubt geklungen. In den letzten Jahren konnte ich jedoch lernen, wie viel Wahrheit darin steckt. Auch wenn mir die Arbeit in Stadt- und Kreisrat großen Spaß macht und eine erfüllende Tätigkeit darstellt, ist sie zeitaufwendig. Wenn ich bedenke, dass es diese ehrenamtlichen Gremien in jeder Gemeinde, jeder Stadt und jedem Kreis gibt, wird erst klar,

von wie vielen unsere Demokratie aktiv getragen wird. Ich bin allen sehr dankbar, die mir ihre Stimme gegeben haben und mir so das Vertrauen entgegengebracht haben, diese Verantwortung mitzutragen. Und diese zu tragen ist nicht immer einfach. Es gibt viele Entscheidungen, die ich sehr eindeutig treffen kann. Wenn es jedoch um Strittiges geht, das z.B. eine Bürger:innen-Gruppe direkt betrifft, müssen viele Aspekte bedacht werden: Die Interessen der Betroffenen, Umwelt- und Gemeinwohlaspekte sowie die Finanzen und die Stadtentwicklung. Dabei sind wir als Ehrenamtliche auf eine Verwaltung angewiesen, die möglichst allumfassend und objektiv informiert, vergleicht und verschiedene Lösungsmöglichkeiten vorschlägt. Dann können wir im Rahmen der geltenden Rechtslage, den aktuellen Umweltstandards, den Bürger:innen-Interessen und unseren finanziellen Möglichkeiten entscheiden.

Hast Du auch schon negative Erfahrungen gemacht?

Es kommt häufig vor, dass unter den Rahmenbedingungen von EU, Bund oder Bayern eine für mich unbefriedigende Entscheidung zustande kommt. Das ist einerseits politischer Alltag und somit akzeptabel, andererseits kommen von dort viele Maßgaben, die ich als ökologisch-, antirassistisch- und sozialgerecht-orientierter junger Mensch nicht akzeptieren kann und will.

Hier ein paar Beispiele: Um der Klimakatastrophe wirksam entgegen zu treten, müssen größere Fördermöglichkeiten zu innovativen Verkehrsmitteln für Kommunen bereitstehen. Um der Energiewende ihren Schwung zurückzugeben, müssen Förderung für Solaranlagen auf öffentlichen und privaten Gebäuden in Angriff genommen werden. Verbote von fossilen Heizanlagen müssen ausgebaut und gut begleitet werden. Gleichzeitig ist es wichtig mit Betroffenen wie z.B. der Landwirtschaft oder Kleinunternehmen, die bei dem nötigen Tempo der Klimaschutzmaßnahmen abgehängt werden könnten, im Dialog zu stehen und sich auszutauschen, wie man es schafft, das Ziel gemeinsam durchzusetzen ohne sie auf der Strecke zu lassen.

Es gibt familiäre Verbindungen zur Landwirtschaft?

Ja, durch meine Familie mütterlicherseits hatte ich schon früh Kontakt. Meine Schwester ist in der Ausbildung zur Landwirtin und durch Freund:innen habe ich oft Einblicke. Auch dort besteht großer Handlungsbedarf. Allzu oft stehen Landwirt:innen heute vor der Entscheidung zu wachsen oder zu weichen. Eine Umstellung hilft der Umwelt und erhöht die Qualität unserer Lebensmittel. Finanziell ist der ökologische Landbau jedoch auf sich allein gestellt und Subventionen werden nur nach Fläche verteilt. Hier gilt es die kleinteilige Landwirtschaft unserer Region

zu fördern und die Groß-Agrarindustrie ihre externalisierten Kosten selbst tragen zu lassen.

Welche Themen beschäftigen dich außerdem?

Feminismus z.B. geht uns alle an! Die gemachten Fortschritte sind viel zu langsam, um einer geschlechtergerechten Gesellschaft näher zu kommen. Deshalb müssen wir für eine zeitgemäße Frauenquote stimmen. Um die Selbstbestimmung zu stärken, gehört der § 219a StGB, der „Werbung“ für Schwangerschaftsabbrüche strafbar macht, abgeschafft. Steuersenkungen oder Befreiungen für Menstruationsartikel, angepasste Elternzeit und eine Überarbeitung des Ehegattensplittings sind überfällig. Denn wenn wir mit der gleichen Geschwindigkeit an der Gleichberechtigung arbeiten wie bisher, wird Artikel 3 GG: „...Männer und Frauen sind gleichberechtigt...“ erst in ungefähr 100 Jahren Realität! Die feministischen Gesetze und Änderungen die zeitgemäß wären, kommen allen Bürger:innen zugute und nehmen niemandem etwas weg. Diesen Diskurs muss man mit Zweifler:innen führen und sie mit den Fakten überzeugen.

Du hast die unbefriedigenden Vorgaben der großen Politik angesprochen. Was willst Du dagegen tun?

Es entstand bei mir eine Frustration darüber, wie überregionale, schlechte Vorgaben unsere lokalen Entscheidungen erschweren. Deshalb habe ich mich im Sommer dazu entschlossen, die Rahmenbedingungen an höherer Stelle mit beeinflussen zu wollen. Ich bewarb mich bei der Grünen Jugend Schwaben und dem Grünen Kreisverband Lindau als Bundestagskandidat. Jetzt bin ich der Spitzenkandidat der GJ Schwaben und stehe mit einem Mitbewerber aus Kempten zur Wahl als Direktkandidat der Grünen für unseren Stimmkreis. Auch diese „internen“ Wahlen wurden durch die Pandemie sehr erschwert, da Personenwahlen rechtlich immer noch in Präsenz stattfinden müssen. Ob ich nun wirklich grüner Direktkandidat werde, kann



Foto: P. Bandte

daher erst entschieden werden, wenn wir Grünen uns wieder „live“ treffen können.

Wie möchtest Du mit diesen schwierigen Wahl-Bedingungen umgehen?

Um jetzt schon über wichtige Themen zu sprechen und die virtuelle Wahlkampagne zu starten, haben wir, die GJ Schwaben, im Dezember Ricarda Lang, die stellvertretende Bundesvorsitzende und frauenpolitische Sprecherin der Grünen, und alle Interessierten zum Thema „Männer und Feminismus – kein Widerspruch“ zu einer Online-Diskussion eingeladen. Wir sprachen darüber, wie sich Männer im Feminismus einbringen können ohne sich in den Vordergrund zu drängen und wie jede:r im Kleinen damit anfangen kann. Mit knapp 20 Teilnehmenden kam ein lebhafter Austausch zustande und wir konnten viele Fragen weiterentwickeln. Wir haben weitere Online-Veranstaltungen zu anderen Themen geplant, z.B. mit Renate Künast. So bleiben wir auch während der Kontakt- und Ausgangsbeschränkungen im Gespräch.

Und dein Ausblick?

Ich freue mich mit dem voranschreitenden Jahr 2021 wieder auf die Möglichkeit von mehr Sozialleben, Kultur, spannende Stadt- und Kreistagsitzungen, einen sozial-ökologischen Wiederaufbau und eine lebhaftige Wahlkampagne zur Bundestagswahl im September.

Lieber Pius, wir wünschen Dir eine gute Zeit mit vielen spannenden Begegnungen und viel Erfolg am 26. September 2021.

Vielen Dank für das Gespräch.



Klaus Thiel

10. Mai 1940 - 26. Dezember 2020

*„Das Sein bestimmt das Bewusstsein!“
(Karl Marx)*

Unser Freund Klaus Thiel, unser Wegbegleiter und Mitstreiter hat das Ende seines Weges erreicht. Mit ihm starb ein authentischer, großherziger Humanist.

Jahrzehntelang politisch aktiv, zuerst bei den Jusos, dann bei der DKP, war unser Klaus 1981 Gründungsmitglied der „Bunten Liste Lindau“. Er war einer der ersten BUNTEN Stadträte im Lindauer Stadtrat und somit ab 1986 auch einer der wenigen Kommunisten in einem westdeutschen Kommunalparlament.

Zeitlebens haben ihn soziale und politische Ungerechtigkeit zutiefst empört und das Leiden auf dieser Welt berührt.

Sein Mitfühlen, seine Empathie für Menschen, Tiere und die Natur waren schier unerschöpflich. Seine Solidarität war international und universell.

Klaus war ein streitbarer Gewerkschafter und unermüdlicher Betriebsrat bei der Firma Metzeler Lindau. Wir verlieren einen geradlinigen, aufrechten Kämpfer, einen sehr belesenen, wachen und kritischen Geist.

Unser Freund war radikal im positiven Sinn. Probleme müssen seiner Überzeugung nach an ihren Wurzeln gepackt und gelöst werden, was eine ehrliche, schonungslose Analyse voraussetzt.

*„Wer innerlich nicht brennt,
kann andere nicht entzünden.“*

Und unser Klaus hat uns entzündet, inspiriert, wach gerüttelt, motiviert und angetrieben. Der herzhaft politische Streit und politisch-philosophische Grundsatzdebatten – sachlich fundiert und emotional garniert – waren sein Ding.

Die „politischen Flachwurzler“ (auch unter seinen politischen Freund:innen) waren ihm ein Graus. Wir vermissen Dich, Dein Wissen, Deinen Rat, Deine Klugheit und Umtriebigkeit und Dein warmherziges Lachen.

Neben seinem Mühen für die Weltrevolution war Klaus auch ein vorbildlicher Familienmensch, ein umsichtiger, fürsorgender Ehemann und Vater.

Unser Mitgefühl gilt Gretel, Julia und Kilian mit Claudia, Johanna und Hector.

*Lieber Klaus, und wieder einmal, wie so oft:
Du bist uns nur vorausgegangen.*

*Herzlichst,
Deine Lindauer Freund:innen, Genoss:innen
und BUNTEN*



Foto: Gretel Thiel

Die Stadtentwicklung selbstbewusst gestalten

Die Pandemie ließ uns erkennen, wie wertvoll ein funktionierendes Gemeinwesen ist, und die neoliberalen „Markt“-Schreier verstummen. Diese Erkenntnis sollten wir auch für unsere Stadtentwicklung nutzen. Da der Klimawandel ebenso radikale Einschnitte in unser Handeln erfordert wie die Pandemie, müssen wir uns als Stadtgemeinschaft hierfür optimal vorbereiten und alle Möglichkeiten zur Zukunftsgestaltung nutzen.

Spekulation eindämmen

Seit Generationen versucht Lindau seinen historischen Charme zu erhalten und auf dem Festland, wenn auch mit weniger Erfolg, seinem Ruf als Gartenstadt gerecht zu bleiben. Doch die damit gestiegene Attraktivität unserer Heimatstadt wird zum Problem. Die Baulandpreise steigen ungebremst, die Folge ist eine massive Verdichtung der Stadtteile. Kleine Häuser auf großen Grundstücken werden abgerissen und durch meist monotone

massive Baukörper ersetzt. Leider hat die Stadt wegen des zu liberalen bayerischen Baurechts hier nur wenig Einfluss.

Aber bei allen Flächen die aufgewertet werden, wie z.B. den ehemaligen Bahnflächen oder Gewerbebrachen, kann die Stadt selbstbewusst eingreifen.

Aufwertung nur für städtische Flächen

Wenn sich eine Mehrheit im Stadtrat darauf verständigt, werden wir in Zukunft nur noch Flächen entwickeln, die sich im Eigentum der Bürgerschaft befinden. Wir sparen uns surreale Verkaufsverhandlungen mit der Deutschen Bahn und erwerben die Flächen zum aktuellen Wert. Dieser ist nur ein



Grundstücke. Erst wenn die Flächen im Besitz der Allgemeinheit sind, werden sie entwickelt und damit gegebenenfalls im Wert gesteigert.

Flächen aufwerten und Gewinne gerecht verteilen

Wenn die Politik durch ihre demokratisch legitimierten Beschlüsse die Grundstücke entwickelt und aufgewertet hat und die städtischen Aufwendungen gegengerechnet sind, werden allfällige Gewinne gerecht verteilt. Damit hat die Stadt, auch mit Blick auf die Klimaziele, alle Möglichkeiten, die dafür notwendigen Maßnahmen auf diesen Flächen umzusetzen. Wir könnten uns aus der Rolle der Getriebenen befreien und selbstbewusst mit ruhiger Hand unsere schöne Heimatstadt nachhaltig weiterentwickeln.

ULI KAISER

Das Ulmer Modell der Grundstücksbevorratung

Die Stadt Ulm kauft seit 125 Jahren Grundstücke auf Vorrat. Grundprinzip dabei ist, dass die Stadt einen Bebauungsplan für eine Fläche erst dann aufstellt, wenn sie deren Eigentümerin ist. So kann in Ulm nur von der Stadt Bauland erworben werden.

Außerdem verhindert das Ulmer Wiederkaufsrecht das mit einer Auflassungsvormerkung gekoppelt ist, eine Spekulation mit Bauland.

Das heißt: Ein Grundstück das von der Stadt an Bauwillige verkauft wird, kann niemals an Dritte spekulativ weiterverkauft werden. Durch

die Auflassungsvormerkung im Grundbuch kann das Grundstück, wenn es nicht für den geplanten Zweck genutzt wird, nur zum ursprünglichen Preis an die Stadt Ulm zurückverkauft werden. Dadurch befindet sich etwa ein Drittel der gesamten Stadtfläche in kommunaler Hand. Ulm verfügt deshalb über ein gutes Angebot an bezahlbarem Wohnraum. Die grün-schwarze Landesregierung in Baden-Württemberg hat ihren Kommunen das Ulmer Modell zu Nachahmung empfohlen.

ULI KAISER

Die Leipzig Charta der Europäischen Union fordert unter Punkt D 1.1.

„Eine aktive und strategische Bodenpolitik sowie Flächennutzungsplanung:

In vielen Städten sind Flächen nur in begrenztem Maße verfügbar, was häufig Interessenskonflikte zur Folge hat. Die Kommunen brauchen nachhaltige, transparente und gerechte Strategien der Flächennutzung und Bodenpolitik. Dazu zählen auch der Grundbesitz und die Steuerung der Flächennutzung durch Kommunen.“

Deshalb fordern wir für unsere Heimatstadt beispielhaft:

„Die Stadtentwicklungsgesellschaft LindauViva“ Ein Regiebetrieb der Stadt Lindau. Stammkapital durch Kreditaufnahme, da diese

aktuell zinslos möglich ist. LindauViva kauft Gewerbebrachen, Bahnflächen oder landwirtschaftliche Grundstücke vor der Entwicklung.

Auch die Grundstücksbevorratung der städtischen GWG oder der Stadtwerke wird von LindauViva betreut.

Der Bauausschuss oder der Stadtentwicklungsausschuss fasst die nötigen Beschlüsse und beaufsichtigt die „Stadtentwicklung LindauViva“.

Die Kredite werden aus den Erträgen bei der Verpachtung oder dem Verkauf der Flächen getilgt.

ULI KAISER

+++ NEWSTICKER +++

Wer von Ihnen kennt den Lindau Pass?

Vermutlich kaum jemand, denn bisher wurde er kaum publik gemacht.

Menschen mit geringem Einkommen (niedrige Rente, Arbeitslosengeld, Sozialhilfe, Grundsicherung) können bei der Stadt unbürokratisch Ermäßigungen erhalten für städtische Einrichtungen und Veranstaltungen, für die Bäder und den Stadtbus. Zum Teil ist man von Gebühren auch völlig befreit, zum Beispiel in der Stadtbücherei.

Doch gibt es darüber bisher weder eine Übersicht noch einen Hinweis auf der städtischen Homepage.

Deswegen hatte die Bunte Liste schon im letzten Winter beantragt, den Lindau Pass zu aktualisieren und dabei noch mehr Vergünstigung in mehreren Bereichen zu schaffen. Wir hatten beantragt, auch das Landratsamt als zuständige Sozialbehörde mit einzubinden, damit zum Beispiel Antragstellende beim Job Center gleich richtig informiert werden. Auch hatten wir überlegt, ob Ehrenamtliche zur Wertschätzung ihres Engagements Vergünstigungen erhalten können.

Wegen Corona war dies nun ins Stocken geraten. In der letzten Hauptausschuss-Sitzung haben wir aber einstimmig beschlossen, das bestehende Angebot vom Lindau Pass besser publik zu machen und die städtischen Einrichtungen aufzufordern, deutliche Preisnachlässe zu benennen. Außerdem soll sich eine virtuelle Arbeitsgruppe mit der Sozialbehörde abstimmen. Work in Progress! Ob Sie ein Anrecht auf den Lindau Pass haben, können Sie einfach beim Bürgerbüro in der Toskana nachfragen.

DR. ULRIKE LORENZ-MEYER



Wohnungsnotstand

In vielen Bereichen Deutschlands herrscht ein großer Mangel an bezahlbarem Wohnraum. Hier von sind trotz reger Bautätigkeit der GWG auch Lindau und das Umland betroffen. Die ortsüblichen Mieten sind für viele Bürger:innen nicht mehr bezahlbar. Die Bundesregierung hat 2018 beschlossen, noch in dieser Legislaturperiode 1,5 Millionen neue Wohnungen zu schaffen. In krassem Gegensatz zu diesem Beschluss stehen jedoch, Stand November 2019, bundesweit 1.030 Liegenenschaften der BIMA (Bundesanstalt für Immobilienaufgaben) leer. Dies sind meist Wohnungen, welche mit einfachen Maßnahmen dem Wohnungsmarkt sofort zur Verfügung stehen könnten.

Leerstand in Lindau

Auch bei uns gibt es zahlreiche Gebäude mit Mietwohnungen der BIMA. Einige der günstigen Wohnungen (aktuell sind es 8) stehen zum Teil seit fünf Jahren leer. Üblicherweise werden diese Wohnungen erst Mitarbeiter:innen der Bundesbehörden zur Verfügung gestellt, in zweiter Linie Beschäftigten der Landesbehörden. Sollte kein Bedarf bestehen, werden sie auf dem freien Markt als Mietwohnungen angeboten. Jedoch gerade in Lindau ist auf Grund der besonderen Lage im Dreiländereck die Dichte der Behörden höher als in vergleichbaren Städten. Dadurch entsteht auch eine stärkere Nachfrage nach Wohnraum.

Wohnraum leer stehen zu lassen ist zutiefst unsozial

Es ist nicht hinzunehmen, dass ohne ersichtlichen Grund so viel preiswerter Wohnraum aus öffentlichem Besitz dem Lindauer Wohnungsmarkt entzogen wird. Wenn die BIMA aus organisatorischen Gründen nicht mehr in der Lage ist, ihren Wohnungsbestand zu pflegen und ordentlich zu

vermieten, sollte sie ihn umgehend an die städtische Wohnungsbaugesellschaft GWG übertragen. Wir fordern unsere Oberbürgermeisterin Dr. Claudia Alfons auf, hier auf dem Dienstweg zu intervenieren, um gegen das unsoziale Verhalten der BIMA vorzugehen.

Max Strauß

Lichtverschmutzung in Lindau

Im Zuge von Umbaumaßnahmen und Modernisierungen werden viele Straßenbeleuchtungen derzeit in Lindau auf LED-Beleuchtung umgestellt.

Beispiel Bregenzer Str./Ecke Ladestrasse: Es wurden deutlich höhere Masten verwendet, sowie die Lichtausrichtung verändert. Zuvor ist der Lichtstrahl von privaten Grundstücken auf die Straße gelenkt worden. Jetzt leuchtet er über die Straße und auch die Gärten voll aus.

Die hohen Lichtpunkte und die Änderung der Farbe von orange auf kaltweiß wirken sehr anziehend auf nachtaktive Insekten und wird für diese zur Todesfalle. Durch die hohe Lichtintensität finden heimische Glühwürmchen keine Partnerin mehr. Das ist nicht nur für die Glühwürmchen sehr bedauerlich, sondern auch für Gartenbesitzer:innen, da diese Insekten zu den wirksamen Feinden von Schnecken zählen.

Zur Prävention sollten diese Leitlinien angewandt werden:

- LICHT** zweckgebunden einsetzen, d. h. nur wenn tatsächlich notwendig
- LICHT** Intensität sinnvoll begrenzen.
- LICHT** nur auf die Nutzfläche lenken.
- LICHT** nicht dauerhaft einschalten, sondern nur, wenn es benötigt wird.
- LICHT** Farbe mit geringstmöglichem Blauanteil verwenden.

ANDREAS ZEH

Zwischenruf: Vom Spielen und Leben und der Stadt

Trotz der Freude über den neuen großen Spielplatz auf der Insel fragt man sich, ob nicht „zu viel Konzept“ und zu wenig Orientierung an der Lebenswirklichkeit der Kinder hier am Werk waren: Es fehlen vor allem Baby-Schaukeln, die so beliebt und wichtig waren! Viele Spielmöglichkeiten sind für 2- bis 4-jährige gar nicht nutzbar. Zu viel „Elefantöses“, zu wenig bodenständige und längst bewährte Spielmöglichkeiten; zu wenig Abgrenzung von Spielbereichen, die sich an unterschiedliche Altersgruppen wenden.

Eine Stadt im Ganzen lebt von der Vielfalt der Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten. Deshalb ist es umso peinlicher, dass das Konzept der „Spielpunkte“ - wichtig in diesem 2. Pandemie-Jahr für die „Entzerrung“ der sozialen Treffpunkte! - vom Stadtrat abgelehnt wurde. Fürs soziale Miteinander wichtig sind doch nicht Aufmerksamkeit heischende Einzelprojekte, sondern alle Spielplätze der Stadt. So hat z.B. der „Spielplatz des Grauens“ in Aeschach, Im Holben, inzwischen gar keine Schaukeln mehr!

Dringend nachgebessert werden sollte bei der Einbindung der Gartenschau in die GANZE Stadt: Hier vermisst man die angekündigte „Strahlwirkung“ der so blumig beworbenen „Gartenschau“, die vielen Eltern in den Stadtteilen eher als insuläre „Nabelschau“ erscheint. Außer voluminösen Betonwerbeklötzen und -tafeln, die automobile Besucher:innen anlocken wollen, ist nichts zu spüren oder zu sehen.

Die Gartenschau droht hier - wie schon so oft in anderen Städten - zum Opfer ihres Konzepts zu werden: Es müssen auf Teufel komm raus Besucher:innen herangekarrt werden, sodass inzwischen schon wieder mehr über Parkplätze nachgedacht wird als über die Folgen für die Bewohner:innen der Stadtteile.

Und wenn wegen der Pandemie das Ganze in finanziell miese Ertragslage abrutscht, steht der nächste Ärger ins Haus.

UWE PESCHKA

Gartenschau Lindau 2021: FriedensKlima – 17 Ziele für Gerechtigkeit und Frieden

Die Friedensregion Bodensee e.V. und die Friedensräume Lindau gestalten auf der Gartenschau im Luitpoldpark ein Areal zu den Themen Nachhaltigkeit, Gerechtigkeit und Frieden. Eine Ausstellung zur Agenda 2030, den 17 Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen, unter der Überschrift „FRIEDENSKLIMA!“ führt vor Augen, mit welchen Maßnahmen eine gerechte und nachhaltige Welt möglich ist. Nur dann ist auch das Ziel 16 erreichbar, das explizit das Thema Frieden auf die Agenda der Menschheit setzt!

Das Thema Frieden wird in Lindau erstmals auf einer Gartenschau präsentiert

Die Verbindung von Frieden und Klima wird deutlich durch die gravierenden Auswirkungen des Klimawandels: Unbewohnbarkeit ganzer Landstriche, Flucht und Migration, Konflikte um Handelswege und verbleibende Ressourcen wie zum Beispiel den Zugang zu Rohstoffen und Wasser. Das Militär selbst ist einer der größten Umweltzerstörer und bindet immense finanzielle Ressourcen, die in den Bereichen Klimaschutz, Gesundheit, Soziales und Bildung dringend



benötigt werden. Die Friedensbewegung am Bodensee zeigt Wege zum Frieden auf, ohne den unsere Zukunft in akuter Gefahr ist!

Das Friedensmuseum und der Lindenhofpark gehören als Außenstelle zum Programm der Gartenschau. Besuchen Sie die vielfältigen Angebote von FRIEDENSKLIMA!, informieren Sie sich und werden selbst für unsere Zukunft aktiv!

Zirkuszelt für Gartenschau

Vielen Lindauer:innen ist das Zirkuszelt von Irmi und Edgar Löhr bekannt. Zahlreiche Feste, Geburtstage und Hochzeiten wurden in dem wunderschönen, von den Löhrs selbstgenähten und gezimmerten Zelt gefeiert. Da der Zahn der Zeit nicht spurlos an ihm vorüberging, wird es nun nachgebaut. Die Gartenschau suchte eine Behausung für das Kinderprogramm auf der Hinteren Insel. Der Freundeskreis Natur in Lindau 2021 fand zwei junge Lindauer Handwerker:innen, die mit Unterstützung von Irmi und Edgar Löhr das Projekt „Zirkuszelt“ umsetzen. Ronja Gebhard, 21 Jahre jung, Raumausstatter-Azubi kurz vor der Gesellenprüfung, und der 23 Jahre junge Zimmerer Pius Bandte werden das Zelt im späten Winter bauen. Es wird etwas größer als das Original und steht dann auf der Hinteren Insel, im Bürgerpark, als Unterkunft für Attraktionen der jüngsten Besucher:innen der Gartenschau.

Danach kann es vom Freundeskreis wieder für rauschende Feste gemietet werden. Um



das Projekt, für das ein Budget von 10.000 Euro ermittelt wurde, umzusetzen suchen wir noch Sponsor:innen. Der Verein Freundeskreis Natur in Lindau 2021 stellt für jede Spende auf das Konto bei der Bodenseebank Lindau DE98 7336 9821 0007 0267 81 – BIC GENODEF1LBB dankbar eine Spendenquittung aus. Die Sponsor:innen werden auf den beiden Zeltmasten verewigt.

ULI KAISER

Urban Gardening auf der Insel

Am Reichsplatz auf der Insel wird in diesem Sommer gegärtnert!

Angeregt vom Projektauftrag des Freundeskreis Natur in Lindau 2021 e.V., hat sich eine Gruppe Insulaner:innen und Gartenfreund:innen vorgenommen, den, außer am Stadtfest, eher trostlosen Reichsplatz zu einem Wohlfühlort für ALLE und einem grünen Wohnzimmer für die Nachbarschaft zu machen.

Der Reichsplatz mit seinen Schatten gebenden Bäumen, dem schönen Lindaviabrunnen und seinem großzügigen Raumangebot wird bislang viel zu wenig genutzt. Der meiste Platz gehört aktuell leider den parkenden Autos und dem Verkehr.

Wir planen eine Anzahl von Hochbeeten, die auf dem Platz verteilt werden und dann von Paten bepflanzt, gepflegt und im besten Falle deren Obst, Gemüse oder Blumen geerntet werden können. Natürlich laden die Hochbeete auch alle Nachbarn zur Ernte ein. Sie werden aus ausgerichteten großen Obstkisten von Apfelpflanzungen (um)gebaut und mit dem Fachwissen eines Gärtners gefüllt und gestaltet. Einige der Kisten werden sicherlich von außen kreativ bearbeitet werden, sodass es ein lebendiges Bild auf dem Reichsplatz geben wird.

Zu den Hochbeeten wollen wir auch weitere Sitzgelegenheiten schaffen. Dafür möchten wir ausrangiertes Stadtmobiliar verwenden. Auch für Kinder soll ein eigener „Gartenbereich“ geschaffen werden.

Wenn der Platz geschätzt und belebt ist, wird auch weniger Müll in die umgebenden Büsche geworfen. Und vielleicht stellen wir ja im Herbst fest, dass es doch schön wäre, wenn mehr Natur und weniger Autos den Reichsplatz in Zukunft prägen werden.

Das Projekt „Urban Gardening Reichsplatz 21“ ist zunächst für dieses Jahr geplant. Wenn's gefällt, ist eine Fortsetzung natürlich möglich und erwünscht. Wer uns unterstützen möchte, spendet beim Verein für das Projekt No. 28 oder plant, gestaltet und gärt mit uns. Wir freuen uns schon!

Kontaktaufnahme gerne per Email:
christiane.norff@web.de

Für die Initiative
„Urban Gardening 21 am Reichsplatz“
Christiane Norff, Daniel Obermayr, Andreas Zeh

Weitere Gründe sich eine Dauerkarte zu holen...

in ihrer Sparkasse u. im Lindaupark



➔ PODIUM 84

„Auf der Reise zur Gartenschau“ erleben fünf Freunde allerhand Skurriles. Sie erreichen schließlich, mit Freude im Herzen, ihr Ziel, in der schönen Gartenstadt Lindau. Nebenbei haben unsere Freunde auch einige Überraschungen im Gepäck.

Straßentheater mit Musik, Gesang und garantiert guter Laune. Regie: Michael Hangel

Termine:

22., 23., 29. und 30. Mai

19., 20., 26. und 27. Juni

17., 18., 24. und 25. Juli

04., 05., 18. und 19. September

➔ Gedichte in und um Lindau verbunden mit heilsamen Liedern

Dorothee Freytag liest aus ihren Gedichten aus dem Buch „Von Leuchtturm und Löwen“.

Sie sind entstanden als Echo auf feine und besondere Aquarelle des Lindauer Malers Willi Kleiner. Zusammen mit Elementen des heilsamen Singens lädt dieser Abend ein, im Klang die Schönheit um uns und in uns neu zu entdecken. Veranstalter

Termine:

23.05., 26.05. und 2.6.2021 17.30 – 18.30 Uhr

➔ Karl Frierson

Jazz Soul Funk Fusion

Eine Wahnsinnsstimme – soulig, funky, charmant und stadtbekannt.

Das Konzert findet im Rahmen
des BR Wochenendes statt.

29.05.2021 18 – 20.00 Uhr



➔ Lindauer Kabaräh: „Ein Ranzen voller Bilanzen“

Freuen Sie sich auf einen bunten Strauß aus Texten, Sketchen u. fröhlichen Liedern.

Lindau ist ein Städtchen, das sich anbietet, satirisch kommentiert zu werden. Über die Gartenschau hinaus. Das Lindauer Kabaräh zieht Bilanz, mischt Älteres mit Neuem, humorige Nummern und reichlich Gesang. Fröhlich sein ist besser als frustriert. Lachen wir gemeinsam in den Sonnenuntergang.

Termine:

30.06.2021, 02., 14. und 16.07.2021 um 20.00
Uhr auf der großen Bühne im Bürgerpark



➔ Filippa Gojo

Bevor die 1988 im österreichischen Bregenz geborene Filippa Gojo ihr Jazzgesangsstudium in Köln begonnen hat, zog es sie nach Portugal, wo sie eine Weile lebte und arbeitete. In dieser Zeit lernte sie die Landessprache und erhielt dadurch einen tiefen Zugang zur Musik Brasiliens, die sie schon als Jugendliche in Österreich fasziniert hatte. Ihr Repertoire war von da an immer wieder mit Samba- und Bossa Nova-Themen oder Songs der »Música Popular Brasileira« bestückt.

Mit ihrem sowieso schon zupackend emotionalen Vocal-Jazz öffnet sich Gojo noch mehr der Klangvielfalt Brasiliens und holt sich mit Jonivon Freitas, Alfonso Garrido, Theresia Philipp und Tim Dudek profunde Kenner des harmonischen, melodischen und rhythmischen Reichtums dieses südamerikanischen Landes an die Seite.

Termin:

7.7.2021, 20.00 – 22.00 Uhr



➔ TRP - Soundgartenshow

Seit 1983 sind eigene kreative Rocksongs das Markenzeichen der siebenköpfigen Band aus Lindau. TRP stehen mit ihrer Musik für eine energetische Mischung aus Rock und Rock'n Roll mit mehrstimmigem Gesang, sattem Groove und Singer-Songwriter-Elementen.

Im speziellen Gartenschau-Set sind Songs der letzten beiden Alben 'Tonight' und 'Devil's Dance', aber auch einige brandneue unveröffentlichte Titel kombiniert.

Die Soundgartenshow auf der Strandbühne - der perfekte Rocksound zum Sonnenuntergang!

Der TRP-Blog:

<https://trp1983.wordpress.com>

Termin:

4.9.2021, 19 Uhr, Strandbühne